



Monika Wechselberger ritt weiter um das Bürgermeister-Amt. Foto: Dähling

Mayrhofen: Mann gegen Frau

Monika Wechselberger und Franz Eberharter sind in der Stichwahl.

Mayrhofen – Die erste und einzige Bürgermeisterin im Bezirk Schwaz könnte Monika Wechselberger noch werden. Die Religionslehrerin schaffte es mit 30,54 Prozent der Stimmen in Mayrhofen in die Stichwahl. „Die Freude ist riesig über die Stichwahl und dass wir mit der neuen Liste gleich vier Mandate gemacht haben“, so ihre erste Stellungnahme gestern. 48 Stimmen mehr als die 46-Jährige erhielt allerdings der zweite Stichwahlkandidat Installationsunternehmer Franz Eberharter und kam auf 32,79 Prozent. Beide kandidierten 2010 noch auf einer Liste, doch sie haben konträre Vorstellungen

„Ich bin enttäuscht, aber nehme den Wählerwillen zur Kenntnis.“

Hans Jörg Moigg
(Bürgermeister-Kandidat)

für die kommunalpolitische Zukunft des Ortes. Der Unternehmer gilt als einer, der vieles im alten Gemeinderat gutheißt, während die Lehrerin eine neue Politik anstrebt. Wahlverlierer ist die Nachfolge-Liste von Langzeitbürgermeister Günter Fankhauser mit Bürgermeister-Kandidat Hans Jörg Moigg. Sie verliert drei Mandate, die Bürgermeister-Träume sind auch geplatzt. „Ich bin enttäuscht, aber nehme es zur Kenntnis und werde mit meinem tollen Team weiter für Mayrhofen arbeiten“, bleibt Moigg positiv gestimmt. „Ich bin überrascht, nicht mit ihm in der Stichwahl zu stehen“, meint Franz Eberharter. Eberharters fünf Mandate könnten mit Moiggs vier Mandaten allerdings weiterhin die Marschrichtung im Gemeinderat mit vorgeben. Politik-Neueinsteiger und Querdenker Markus Bair freut sich, auf Anhieb zwei Mandate dank 318 Wählerstimmen gemacht zu haben – auch wenn er als Bürgermeister-Kandidat abgeschlagen mit 9,93 Prozent auf Rang vier kam. (ad)

Die Trendfarbe in Hall ist Blau

Bürgermeisterin Posch büßte mit der VP die „Absolute“ ein und muss in die Stichwahl. Die Haller FPÖ vervierfachte ihren Mandatsstand, während die SPÖ regelrecht abstürzte.

Von Michael Domanig

Hall – Die Anspannung in der altehrwürdigen Haller Ratsstube war mit Händen zu greifen. Und das Ergebnis, das schließlich – nach langem Warten auf die letzten Sprengelergebnisse – auf die Leinwand projiziert wurde, fiel tatsächlich spektakulär aus: Die VP von Bürgermeisterin Eva Maria Posch hat die absolute Mehrheit klar verloren, sie sackte von elf auf acht Mandate ab und büßte fast zehn Prozentpunkte ein. Großer Sieger des Abends war die FPÖ, die vom letzten auf den zweiten Platz vorstieß, ihren Stimmenanteil auf 20,97 Prozent verdreifachte und von ei-

nem auf vier Mandate zulegte. Desaströs war dagegen das Ergebnis für die Liste „Sozialdemokratie Hall und Parteifreie“: War man 2010 nur um vier Stimmen an einem fünften Sitz vorbeigeschrammt, hält man jetzt nur noch bei drei Mandaten – und fiel mit 13,17 Prozent Stimmenanteil sogar auf den letzten Platz zurück. Die ebenfalls oppositionelle Liste „Für Hall“ hielt ihre drei Mandate und legte um einen Prozentpunkt (auf 14,94 Prozent) zu. Die Grünen schafften 13,21 Prozent und somit ein drittes Mandat.

„Die Asylfrage als beherrschendes Thema hat auch die Wahl in Hall überlagert.“

Eva Maria Posch
(Haller Bürgermeisterin, VP)

In der Bürgermeister-Wahl erreichte Posch zwar rund 200 Stimmen mehr als ihre Partei, dennoch muss sie mit 42,85

Prozent in die Stichwahl. FP-Bürgermeister-Kandidat Karl Faserl, der 17,85 Prozent erlang, ließ es sich in einer ersten Reaktion allerdings „noch offen“, ob er wirklich zur Stichwahl antreten wird. Ihr Ziel wäre es gewesen, die absolute Mehrheit zu halten, meinte Posch, die Asylfrage als „allbeherrschendes Thema“ seit Wochen und Monaten habe aber auch die Wahlentscheidung in Hall „überlagert“. Die Stimmung in der Bevölkerung sei hier generell „skeptisch“, in Hall komme noch hinzu, dass seit einigen Wochen die neue Traglufthal-

le für Asylwerber stehe. Die VP werde nun bei zentralen Themen wie Wirtschaft, Bildung, Kinderbetreuung oder Verkehr ausloten, „was mit welcher Gruppierung am besten zu lösen“ ist, kündigte Posch an. „Wir haben schon bisher immer Gespräche gesucht, unabhängig von den Mehrheitsverhältnissen.“ Vor der – theoretisch möglichen – Mehrheit einer vereinten Opposition gegen die VP fürchte sie sich nicht: „Die konstruktiven Kräfte werden auch in Zukunft gemeinsam arbeiten“, so Posch, die darauf verweist, dass zuletzt „70 Prozent der

Gemeinderatsbeschlüsse einstimmig gefallen“ seien.

Faserl hatte sich am Vormittag noch „ausgesprochen nervös“ gezeigt, aber bereits prophezeit, dass die „Stimmung in der Bevölkerung“ der FPÖ entgegenkomme. Er führt den massiven Zuwachs – in einem Wahlsprengel wurde die FPÖ sogar stärkste Kraft – aber nicht nur auf die Asylpolitik zurück, sondern auch auf das „starke Team“ und die „gute Arbeit“ im Gemeinderat. „Mir wäre es lieber gewesen, wenn das Asylthema nicht herein-gespielt hätte“, behauptete Faserl. Die FPÖ sei nun das

„Zünglein an der Waage“, wobei eine fixe „Koalition“ – mit der oder gegen die VP – „nicht in Frage“ komme: „Wir werden bei den Sachthemen von Fall zu Fall entscheiden“, meinte Faserl.

Gerhard Mimm (SPÖ und Parteifreie) zeigte sich vom Wahlergebnis schwer enttäuscht, zumal er in der Bevölkerung einen „anderen Widerhall gespürt“ habe. Er wolle sich nicht auf die Asylpolitik des Bundes ausreden, diese habe aber sicher „eine große Rolle“ gespielt. „Der Wähler hat entschieden – jetzt muss er auch mit diesem Ergebnis für Hall leben“, meinte der bisherige Vizebürgermeister abschließend.

„Wir sind jetzt das Zünglein an der Waage, fixe Koalitionen kommen nicht in Frage.“

Karl Faserl
(Spitzenkandidat, FPÖ)

„Wichtig ist, dass die VP-Mehrheit gebrochen wurde“, meinte Wolfgang Tscherner (Für Hall). Nun müsse man sich „zusammensetzen, damit in Zukunft demokratischere Entscheidungen in Hall getroffen werden“. Er hoffe, „dass sich die Opposition eint und so auf die VP Druck ausüben kann“, so Tscherner, „in Sachthemen“ habe er „kein Problem“, mit der FPÖ zu kooperieren. Barbara Schramm-Skoficz (Grüne) war trotz des Mandatsgewinns „nicht erfreut“, denn die Zugewinne der FPÖ seien „bedauerlich“.

Übrigens: Trotz fünf Listen und BM-Kandidaten ist die Wahlbeteiligung in Hall von 61 auf 58 Prozent gefallen.



Bürgermeisterin Eva Maria Posch (VP) muss gegen den großen Wahlsieger Karl Faserl (FPÖ) in die Stichwahl – theoretisch: Denn Faserl ließ es sich am Wahlabend noch offen, ob er am 13. März wirklich antreten wird. Foto: Domanig

Alois Oberer läutet in Reutte eine neue Zeitrechnung ein

Von Helmut Mittermayr

Reutte – Angetreten war die Liste Luis von BM Alois Oberer in Reutte, um die absolute Mandatsmehrheit des bisherigen „ÖVP“-Platzhirsches

zu verhindern. Jetzt hat sie selber die Absolute. Sonntagabend herrschte ungläubiges Kopfschütteln selbst bei den Wahlsiegern ob ihres Erdrutschsieges. 49,4 Prozent oder zehn von 19 Mandaten

nennt die Liste Luis nun ihr Eigen. Letztmalig hatte die ÖVP unter Siegfried Singer im Jahr 1986 eine Absolute erreicht. Seit einer ganzen Generation gab es dieses Phänomen in Reutte nicht mehr.

Und Alois Oberer – der konnte 69,5 Prozent auf sich vereinen. Noch nie hatte ein Kandidat in Reutte so viele Stimmen bekommen, seit die Bürgermeister-Direktwahl 1992 eingeführt wurde. Oberer hatte gleich zwei Mitbewerberinnen ausgeschaltet und schien über das fulminante Ergebnis selbst perplex zu sein. Nach seinem Dank an Wähler und Liste erklärte er gegenüber der TT, dass er den ganzen Tag über eigentlich nicht nervös gewesen sei. Jetzt, seit das Ergebnis da sei, hingegen sehr. Auf jeden Fall werde er den Minderheiten-Frakturen wieder freiwillig vollen Zugang zu den Ausschüssen gewähren. Über die Frage des 2. Bürgermeisters und Gemeindevorstandsgrößen habe er sich noch keinerlei Gedanken gemacht. Sollte die Reihenfolge auf Oberers

Liste eingehalten werden, wird der erste Vizebürgermeister Reuttes bald Gerfried Breuss heißen.

Nur ein Viertel der Wähler hatten Elisabeth Schuster in der Bürgermeister-Frage das Vertrauen geschenkt. 25,8 Prozent bedeuteten eine herbe Niederlage. Schuster blieb am Wahlabend gefasst: „Ich habe alles getan und mir nichts vorzuwerfen. Wir gehen jetzt trotzdem feiern.“ Auf die TT-Frage, ob sie nach diesem Ergebnis – auch ihre Liste stürzte ab – zurücktreten werde, sagte sie: „Nein, ganz sicher nicht. Ich bleibe der Politik in Reutte erhalten.“ Die Liste Schuster büßte im Vergleich zu 2010 13 Prozent ein und kam nur noch auf 30,6 Prozent. Das bedeutet sechs statt bisher acht Mandate.

Die Grünen legten von 10,7 auf 12,4 Prozent zu, was wie beim letzten Mal zwei Mandate bedeutet. Unter die Räder kam Barbara Brejla als grüne Bürgermeister-Kandidatin. Sie erhielt magere 4,8 Prozent. Die SPÖ Reutte kam auf 7,6 Prozent – ein Mandat.

Seiwald siegt klar in St. Johann

St. Johann i. T. – Stefan Seiwald kann sich mit seiner Bürgermeister-Liste in St. Johann über einen eindeutigen Erfolg freuen. Von den bisherigen zehn Mandaten konnte er die absolute Mehrheit um ein weiteres Mandat ausbauen und hält nun elf der 19 Sitze im Gemeinderat.

Eine Niederlage setze es für die „Jungen St. Johanner“, die nur noch einen Gemeinderat statt drei stellen und die Grünen, die von zwei auf ein Mandat zurückfielen. Auf drei Mandate kommt nun die FPÖ (+2) und ist somit zur zweitstärksten Kraft in der Marktgemeinde aufgestiegen. Mit zwei Mandaten ist weiterhin die Soziale Liste vertreten, die SPÖ bleibt bei einem Sitz. Klar setze sich Seiwald gegen seine zwei Herausforderer bei der Bürgermeister-Wahl mit einer Zustimmung von 80,6 Prozent durch. FP-LA Heribert Mariacher brachte es auf 11,5 Prozent, Petra Sojer (SPÖ) auf 7,8 Prozent. Die Wahlbeteiligung war gering, nur 62,35 Prozent der Einwohner machten vom Stimmrecht Gebrauch. (TT)



Nach dem Sieg: Bürgermeister Alois Oberer mit seiner Lebensgefährtin Susanne Ölhafen auf dem Weg zur Wahlparty ins Novellis. Foto: Mittermayr